

KINDER AUF ZEIT

Lustspiel in drei Akten

von

Kurt Bortfeldt

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmung verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstraße 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30/89 71 84-0, Telefax 030/8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de



P e r s o n e n

Anja Ohlsen-Wagenknecht, Filmschauspielerin

Lotte Ohlsen, ihre Haushälterin

Lincoln Rockwell

Hermann Brandt (der Einbrecher)

Alle drei Akte spielen in der Halle eines Landhauses.

ERSTER AKT

Behaglich eingerichtete Wohndiele im einsam gelegenen Landhaus der jungen Filmschauspielerin Anja Ohlsen. Es ist neun Uhr abends im Spätherbst und völlig dunkel. Aber das Dunkel wird alle fünf Sekunden von dem Lichtschein des nahegelegenen Leuchtturms durchbrochen, der durch ein hochgelegenes Fenster in der abgeschrägten Ecke des Raumes links hinten einfällt. Unter dem Fenster eine Hobelbank, daneben ein Werkzeugbrett. Hinten Mitte die breite, schwere Haustür. Rechts, nach vorn laufend, eine Treppe, die in den ersten Stock des Hauses führt. Zwischen Treppe und Haustür eine Truhe. Vorn rechts, von der Windung der Treppe eingeschlossen und fast wie ein abgetrennter Raum, eine wohnliche Küche mit Steinherd und großem Rauchfang. Sehr geschmackvoll in altem Bauernstil eingerichtet. Als Übergang zur Wohnecke, links vorm Auslauf der Treppe, ein großer Ohrensessel und ein Telephontischchen. Links Wohnecke: Tisch, Sessel, Stehlampe, Bücherbord. Seitenwand links vorn: Tür zum Keller, daneben ein Spiegel.

Wenn der Vorhang aufgeht, ist die Bühne dunkel. Man hört den Wind und unheimlich kratzende Geräusche hinter dem Fenster. Dann durchkreist der Lichtstreifen des Leuchtturms langsam das Zimmer.

Auf dem Tischchen neben dem Ohrensessel sehen wir einen Augenblick zwei Hände, die den durchschnittenen Draht eines Telephons wieder zusammenwinden. Die Hände gehören Anja Ohlsen. Sie selbst sehen wir nicht, da der Ohrensessel, auf dem sie kauert, mit dem Rücken zum Licht steht. D u n k e l. Eine Uhr schlägt

neun. Sie ist erst beim siebenten Schlag, als der neue Lichtstrahl ins Zimmer fällt. Anjas Hände arbeiten fieberhaft. Die Stimmung ist sehr unheimlich, als jetzt eine Scheibe eingeritzt und bald darauf eingedrückt wird. Dabei verschwindet der Einbrecher immer, sobald das Leuchtturmlicht aufblendet.

Anja: (leise, beherrscht, aber ohne ihre innere Aufgeregtheit völlig verbergen zu können. Sie zählt die letzten Schläge der Uhr mit.) Sieben, acht, neun. - Eine Frechheit! Neun Uhr abends ist etwas früh für einen Einbruch! Außerdem würde ich nicht gerade durch das Fenster einsteigen, das der L e u c h t t u r m anblinzelt.

Der Einbrecher: (macht unnötigen Lärm. Eine Scheibe zersplittert.)

Anja: Stümper! Warum nimmt der Kerl kein Pechpflaster? Das sollte er eigentlich wissen. Wozu werden denn die vielen Kriminalromane geschrieben. (Hat die Drähte zusammengewunden.)

Der Einbrecher: (flucht leise, da ihn das Leuchtturmlicht trifft. Er bückt sich schnell.)

Anja: (nimmt den Telephonhörer, leise und eindringlich) Hallo! 337, bitte schnell. - Hallo? Hallo! - Na endlich! (Plötzlich gefaßt, mit Humor.) Ist Frau Schlachtermeister Struwe am Telephon? Entschuldigen Sie, daß ich so spät noch störe. Aber schicken Sie mir doch morgen bitte noch ein Kalbskotelett raus. Ich sehe gerade, ich bekomme einen Gast. - Und würden Sie wohl so freundlich sein und dem Glaser Rühmann ausrichten, daß er früh um acht Uhr hierherkommen soll? Ja. Er möchte gleich eine neue Scheibe mitbringen. Moment mal...

(Sieht vorsichtig zum Fenster.) 30 zu 50 cm groß. Ja. Besten Dank. Guten Abend. (Hängt ab.)

Der Einbrecher: (klettert durchs Fenster. Dabei kann er es nicht verhindern, daß er vom Leuchtturm angeleuchtet wird. Er trägt eine Halbmaske, ist mittelgroß und jung. Er schaltet seine Blendlaterne ein und sucht vorsichtig den Fußboden ab. Pause.)

Anja: (im Sessel zurückgelehnt, so daß der Einbrecher sie nicht sehen kann) Der Lichtschalter ist rechts neben der Tür.

Der Einbrecher: (löscht zitternd seine Laterne.)

Anja: Und dann schließen Sie bitte die Jalousie und die Gardine. (Der Sturm heult und rüttelt an den Fensterscheiben.)

Der Einbrecher: (läßt die Jalousie herunter, schließt die Gardine.)

Anja: (währenddessen) Der Leuchtturmwärter guckt nämlich manchmal noch aus seinem Fenster. Sie wissen, ich bin heute nacht allein zu Hause. Es wäre doch fatal, wenn er Sie hier bei mir sehen würde. (Völliges Dunkel. Pause.)

Anja: (unbeirrt) Sie haben doch sicher einen Revolver in der Hand. Stecken Sie den ruhig ein. Sie brauchen sich nicht zu fürchten. - (Nervös) Drehen Sie das Licht an!

Der Einbrecher: (schaltet seine Blendlaterne ein, sucht den Schalter, dreht das Licht an und versteckt sich sofort hinter der Gardine.)

Anja: Na also! Guten Abend, Herr Einbrecher!

Der Einbrecher: (guckt vorsichtig aus dem Gardinenspalt) Guten Abend.

Anja: Kommen Sie mal ein bißchen hierher. - Warum tragen Sie eigentlich eine Halbmaske? Wo Sie doch denselben Anzug anhaben wie heute nachmittag, als Sie als harmloser Arbeitssuchender diese einsame Gegend durchstreiften?

Der Einbrecher: (nimmt die Maske ab. Er ist über die Behandlung, die ihm zuteil wird, offensichtlich erbost.)

Anja: (dreht ihm den Rücken, will die Schaufel vom Herd holen.)

Der Einbrecher: (mit einem schüchternen Versuch, männlich aufzurumpfen, ohne Revolver in der Hand) Hände hoch!

Anja: (wirft instinktiv die Hände hoch, faßt sich aber sofort wieder und tut so, als wollte sie nur ihre Haare ordnen) Jetzt sind Sie wohl so gut und kehren die Scherben zusammen und spielen hier nicht den wilden Mann. Ich weiß ganz genau, daß Sie kein richtiger Einbrecher sind. Hier haben Sie Handbesen und Schaufel.

Der Einbrecher: (kämpft mit seiner Würde, fegt die Scherben zusammen.)

Anja: (geht zum Abwaschtisch vorn rechts) Und dann helfen Sie mir beim Abtrocknen. Ich habe erwartet, daß Sie heute abend nochmal wiederkommen würden und deshalb den Aufwasch stehen lassen. - - Machen Sie nicht so ein entsetztes Gesicht! Kommen Sie her. Hier haben Sie ein Handtuch.